Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde

Herausgeber: Bernisches historisches Museum

Band: 9 (1947)

Heft: : Regesten zur Baugeschichte Stadtbernischer Staatsbauten des 16.-18. Jahrhunderts

Artikel: Hauptwache 1766-1768

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-241311

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gleichzeitige Dislokation des Materials vom Zeughaus in den Artillerieschopf anbefohlen[203].
27. Oktober: Letzte verdingmäßige Auszahlung an Werkmeister Zehender. Seit April 1750 insgesamt 1175 Kronen[204]. ZHR

111 1755, 21. Juni: *Hrn. architecte Zehender*[205] *für gemachte plans und gehabte inspection bey erbauung deß neüwen artillerey schopfs ist er gratificiert worden mit 600* ℔. DSMR

X

HAUPTWACHE

1766—1768

Noch um die Mitte des 17. Jahrhunderts hält die Stadt Bern am mittelalterlichen System der Stadtwache als Bürgerpflicht fest. Ein erster Versuch zur Einführung eines stehenden gedungenen Wachtcorps war nach 1630 wieder aufgegeben worden[206]; ein neuer Anlauf versucht es um 1655 mit einer außer Landes geworbenen Wachtmannschaft; kurz darauf kommt es zur Einsetzung eines Stadtmajors und zur Errichtung der ersten eigentlichen Wachtlokale im Stadtinnern[207]. Allein erst gegen Ende des Jahrhunderts gelingt es dem Kriegsrat, die längst dringende Neuordnung des Wachtwesens durchzusetzen. Mit Dekret vom 31. Okt. 1688 wird ein besoldetes, uniformiertes Wachtcorps zu drei Kompanien geschaffen; der Bestand von anfänglich 150 Mann erreicht mit der letzten, 1790 vorgenommenen Verstärkung 455

---

203 Im gleichen Jahr Abschluß der 1. Gußperiode Samuel Maritz, s. oben Anm. 186 und ZESIGER 1906 p. 224 f. Die repräsentativsten Stücke scheinen aber im Großen Zeughaus verblieben zu sein; vgl. Niklaus Sprünglins Neubauprojekt 1755/56, Schnitt durch Hauptgebäude (Erdgeschoß): Kdm Bern III Abb. 160.

204 Gesamte Baukosten: 9250 Kronen, vgl. TSCHIRCH a. a. O. p. 20. Im Gegensatz zu fast allen Staatsbauten dieser Zeit wurde somit der Voranschlag von 1749 nicht nur nicht überschritten, sondern sogar leicht unterboten.

205 Ludwig Samuel Zehender (1720—99), s. oben Anm. 195; daß der Sohn, nicht der Vater Empfänger der Gratifikation und somit Verfasser der Baupläne war, geht auch hier aus dem Titel hervor; der Wechsel in seiner Titulatur (vor 1757 Zimmermeister und architecte, seither Werkm. Holzwerks) ist in den Stadtwachtrechnungen 1744—57 klar zu verfolgen. Für die Zuschreibung der Pläne an Albrecht Stürler († 27. 4. 1748!) und Emanuel Zehender d. Ae. durch H. TÜRLER (BH XI p. XVII) finden sich in den primären Bauakten keine Anhaltspunkte. — Zur Persönlichkeit L. E. Zehenders vgl. Kdm Bern III p. 240, 244, 301; zur Stilstufe des Artilleriezeughauses vgl. ebenda p. 244, 246.

206 TILLIER GFB IV/1838 p. 420; erster aktenmäßiger Beleg für den Begriff des cordegarde: 4. 3. 1618 (KRM); zum Reformprojekt des Grafen de la Suze s. v. RODT Stadtgesch. 1886 p. 83 und Anm. 1.

207 Stadtmajor: KRM XI/1658; Bereitstellung von Wachtlokalen: ebenda XII/20, 167 (5. 11. 1659, 5. 11. 1661) vgl. Kdm III (Kleinere Wachthäuser); erste Erwähnung einer Hauptwache: KRM XI, 22. 9. 1655.

Mann[208]; aus dem Doppelcharakter des Korps als Stadtwache und Garnison, aber auch aus dem stark polizeistaatlich gerichteten Wesen des *Ancien Régime* erklärt sich, daß im späteren 18. Jahrhundert somit auf rund 28 Einwohner ein Wachtsoldat kommt[209]. — Waren Ende des 17. und in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Corps de garde in Rathaus und Münzhof, am Marzilitor und neben dem Zeughaus abwechselnd als Hauptwache benutzt worden, so taucht bereits 1727 der Gedanke auf, in der Nachbarschaft des Zeitglockens, und zwar durch Umbau der Brotschal im Erdgeschoß des Zunfthauses zu Pfistern, ein zentral gelegenes *Corps de garde* zu errichten; allein das Projekt scheitert am hartnäckigen, noch 1765 erfolgreich behaupteten Widerstand der Gesellschaft[210]. Von der 1758 gegründeten Militärischen Kommission tatkräftig unterstützt, vermag der Kriegsrat die langwierige Baufrage endlich soweit zu fördern, daß Anfang 1766 dem Rat drei verschiedene Platzvorschläge unterbreitet werden können[211]. Als beste Lösung bezeichnet die begutachtende Militärkommission den Bauplatz am *Gerberngraben;* stark betont wird dabei die städtebauliche Überlegenheit dieses Projektes[212]; von den Anfang August vorgelegten sechs Bauplänen der Werkmeister Hebler und Sprünglin entscheidet sich der Rat schließlich für das zweite Projekt *Niklaus Sprünglins* und bestimmt nach Abschluß der notwendigen Grundstückerwerbungen endgültig das nördlichste Gerberngraben-Haus zum Platz für die neue *Hauptwache*[213]. Im Verlauf von knapp zwei Jahren errichtet Sprünglin an der südlichen Schmalseite des heutigen Theaterplatzes den noch stehenden Bau[214]. — Mit dem Sturz des alten Bern verschwindet auch die bereits 1796

---

208 Zu Organisation, Etat und Ausbau im 18. Jh. vgl. die übersichtliche Darstellung bei H. MARKWALDER Die Stadtwache von Bern im XVIII. Jahrhundert, II. Aufl. Bern 1943, ferner Kdm Bern III (Hauptwache); über den oft angenommenen, aber nur mittelbaren Zusammenhang des Neubaus von 1766–68 mit der Henzi-Verschwörung von 1749 s. dort p. 393 Anm. 6.

209 Vgl. Kdm III p. 394 Anm. 2, dazu die 7 Mann Stadt-Hatschiere der Maréchaussée, s. unten Nr. 119 und Anm. Anderseits behaupten sich auch hier die idyllischen Züge des Ancien Régime; so wird über Ostern 1789 (!) auf den Wachtlokalen getanzt. MARKWALDER Stadtwache 1943 p. 33.

210 Verhandlungen 1727, 1749, 1750, 1765; Nachweise s. Kdm Bern III Hauptwache.

211 Seit 1750 standen neben dem Gerberngraben vor allem Zeughaus- (heute Waisenhaus-) platz und die Reitschule am untern Graben im Vordergrund; s. KRM 52/318 (29. 6. 1750), RM 13. 6. 1753, EB III/260. Zur ganzen verwickelten Vorgeschichte des Hauptwachebaus vgl. Kdm Bern III.

212 ... es wär in der mitte der stadt, also zu allen vorfällen bey handen, fiel schön ins auge und würde demselben den sehr unangenehmen anblick des gerweren grabens entziehen, KRM 65/165, MKM III/147, vgl. unten Nr. 101. Bereits 1750 standen städtebauliche Argumente für die Wahl dieses Bauplatzes im Vordergrund; vgl. oben Anm. 211.

213 Zur unmittelbaren Vorgeschichte (1765/66) s. Kdm III. — Grundstücktausch und Baubeschluß: unten Nr. 112 und Anm.

214 Der Theaterplatz im 18. Jh. meist vor der Gerbernlaube genannt erst nach dem Brand vom 30. 12. 1678 in seiner heutigen Ausdehnung hergestellt, vgl. DURHEIM 1859 p. 116—18 und TÜRLER BB 1896 p. 25; die erst 1935—37 verwirklichte Absicht, den Graben ganz auszufüllen, hatte sich 1750—60 vielfach hemmend auf das Hauptwache-Projekt daselbst ausgewirkt. — Zu gleicher Zeit, 1767—69, erbaut derselbe Architekt das schräg gegenüber liegende Hôtel de Musique; zur städtebaulichen Funktion beider Hauptwerke Sprünglins im Platzbild vgl. Kdm Bern III.

Die Hauptwache von Norden, nach Wegnahme der Flankenbauten, um 1890. Vgl. Reg. 112-120

wieder auf 380 Mann reduzierte Stadtwache. Das Corps de garde am Gerberngraben dient fortan der 1804 begründeten Stadtpolizei, seit 1832 dem Landjägercorps und der Stadtgarnison; bis zum Bezug des kantonalen Amtshauses Landjägerhauptwache geblieben, wird das Gebäude 1900 nochmals von der Stadtpolizei übernommen, verwandelt sich nach der Vollendung des neuen Polizeigebäudes neben dem Stadttheater in das heutige Geschäftslokal (1910) und erfährt, noch 1936/37 von heftigen Abbruchkämpfen bedroht, 1938 seine letzte, durchgreifende Renovation [215].

112 1766, 10. September: Baubeschluß. Der Rat beschließt die Ausführung der Hauptwache am Gerberngraben; gemäß Projekt und Devis Nr. 2 von Niklaus Sprünglin [216] bewilligt er eine Bausumme von 2842 Kronen, genehmigt den Ankauf der Imhofschen Besitzung von der Gesellschaft zu Mittellöwen zuhanden des Rotgerbers Gruner [217] und schreibt als Standort des Neubaus die Mitte der südlichen Platzfront vor. Endlich spricht der Rat den Wunsch aus, es möchten *der unanschauliche gibel der Kuhnischen behausung, so fast möglich bedekt* [218], *auch wo es sich tun läßt, die säulen von dem ehemaligen orgel lättner dazu gebraucht werden* [219]. Die Direktion des Unternehmens wird dem Kriegsrat übergeben. RM 282/376

113 1766, 24. November: Der Kriegsrat ermächtigt gemäß mündlichem Vorschlag die beiden mit der Inspektion des Neubaus betrauten Obersten Sinner und Gruber im Untergeschoß zwei — im Ausführungsprojekt nicht vorgesehene — Arrestantenkammern einbauen zu lassen. KRM 65/195

114 1767, 2. April: Aufrichte. *Da die arbeitsleute am corps de garde den ganzen winter hindurch fleissig gearbeitet, so haben mgh die Kriegsrät ihnen aus anlaß der nechstens vorzunehmenden aufrichtung des gebäues, ihnen eine ergötzlichkeit und umzug gestattet und zur steür zehn neüe louis d'ors zugesprochen ....*
9. April: *Zu einem umzug bei aufrichtung des neüen corps de garde .... ausrichten lassen 213 ℔ 6 s 8 d.* KRM 65/246; DSMR

---

215 Das Nähere hierzu s. Kdm Bern III mit zahlreichen Literaturhinweisen.

216 Niklaus Sprünglin (1725—1802), zu Affen angenommen 1759, besetzt seit 1761 das vom Rat speziell für ihn geschaffene Amt eines Werkmeisters auf dem Lande; 1770 Steinwerkmeister, 1796 Werkmeister am Münster. MORGENTHALER «Affen» 1937 p. 296.

217 Das von Mittelleuen erworbene **Imhooff**-Haus wird dem Rotgerber und Ankenwäger David Gruner, dessen Haus auf Abbruch erworben wurde, zur Verlegung seines Gerbereibetriebes überwiesen. Kaufbrief Staat-Mittellöwen 17. 12. 1766 (Preis 4300 ℔) s. SSP Nr. CCC/177; am gleichen Tag stipuliert der Kaufbrief SSP/CCC p. 193 die Übergabe des Imhooff-Hauses an Gruner im Tausch gegen seine Besitzung zu vorderst im Gerberngraben.

218 Das Haus der Frau Rotgerber Kuhn stieß südlich an das abzubrechende Grunerhaus, seit 1767 an die Rückwand der Hauptwache an, vgl. Planskizze bei TÜRLER BB p. 143 Nr. 19 (Situation 1757, Besitzer von 1764); auch hieraus erhellt das Gewicht der städtebaulichen Überlegungen bei Platzwahl und Neubau.

219 Zur Frage der — unwahrscheinlichen —tatsächlichen Verwendung von Säulen des bereits 1749 durch den halbmondförmigen zweiten Orgellettner J. A. Nahls verdrängten Münsterlettner Niklaus Schildknechts von 1727 vgl. ausführlich Kdm Bern III.

115 1767, 25. Mai: Der Baukredit ist erschöpft. Bauaufseher Oberst Sinner verlangt: *daß ihm zur visitation des corps de garde, worzu noch ein starker beyschuß erfordert wird, jemand von mgh den kriegsräten beygegeben werden möchte*[220]. KRM 65/283

116 1767, 24. August: Auf Grund des Gutachtens der zwei bereits Ende Mai dazubestellten Visitatoren (s. oben Nr. 115) erstattet der Kriegsrat der Regierung Bericht über die Ursachen der Baukreditüberschreitung. Als Hauptgründe werden neben Mehrausgaben für den Abbruch des Grunerschen Hauses, für Fassaden, Portale, Treppen, Kanalisation, Plattenböden und Mobiliar, vor allem die unvorhersehbar hohen Kosten für Fundament und Scheidmauer[221], ferner für die Untergeschosse[222] angeführt; verlangt wird ein Nachkredit von 2704 Kronen 8 bz 1 xr, wodurch sich der Gesamtvoranschlag von 2842 auf 5546.18.1 Kronen, somit auf mehr als den doppelten Betrag erhöht. KRM 65/392

117 1767, 27. August. Der Rat bewilligt mit Ausnahme des Betrages für den Ausbau des unteren Kellergeschosses, dessen Streichung aus dem Bauprogramm er anordnet, den verlangten Nachkredit; gleichzeitig erhält die Vennerkammer Weisung, Werkmeister Sprünglin einen scharfen Verweis zu erteilen *da von mgh und O. aus anlaß des neü erbauenden corps de garde observiert worden, was gestalten hr. werkmeister Sprünglin sich in berechnung dieses gebäuws und in dem dahero eingegebenen devis abermahlen um in circa den halben theil betrogen, haben diese und andere erspührte irregulariteten hochdieselben billich veranlaßet, ihme dero höchstes mißfallen zu bezeügen, zu welchem end selbige sie mgh frdl. ansinnen, ihnen vor dero cammer zu bescheiden, und ihme solches kräftigst zu eröffnen, mit der bedrohung, daß wo er zu mehreren klägten anlaß gebe, mgh und O. ihme keine arbeit mehr anvertrauen und ihne noch sonsten nach verdienen ansehen und bestrafen würden ....*[223] RM 288/115, 116, EB IV/358

118 1767, 11. September: Die Militärkommission verwarnt den — offenbar stark beeindruckten — Bauleiter wegen schleppenden Fortschreitens der Arbeit

---

220 Bereits 20./21. 5. 1767 situiert der Kauf-Tauschbrief zwischen den 24 Aktionären des Hôtel de Musique (s. oben Anm. 214) und dem Besitzer des zu diesem Neubau benötigten Grundstücks, J. R. von Graffenried von Blonay die Lage der 4 von Graffenriedschen Häuser u. a.: stossen ... abends an die gass und plätz vor dem neuen Wachthaus und vor dem Gerwerngraben ... Vgl. Kdm Bern I, Korporativbauten.

221 Durch den Abbruch der südlich an die Hauptwache anstoßenden Gerbern- (später Münz-) grabenhäuser wurde 1936/37 zum erstenmal seit 1767 die mächtige Stütz- und Scheidmauer sichtbar, mit welcher Sprünglin den Bau gegen die Rieghäuser des südlichen Grabenteils zu sichern gezwungen war. Zutage traten überstarke, grob zugehauene Sandsteinquadern von sehr ungleicher Größe; es scheint, daß S. durch Verwendung von Steingruben-Ausschußmaterial, verworfener Blöcke etc. die Mehrkosten zu reduzieren bemüht war und somit die Gefahr eines Konfliktes mit der Baubehörde kommen sah. Vgl. Kdm Bern III.

222 Vgl. oben Nr. 113, unten Nr. 119; Kdm Bern III.

223 Nach Ablauf von 7 Jahren trat der mit Entzug jedes weiteren Auftrages bedrohte Wiederholungsfall auch wirklich ein: vgl. unten Bibliothekgalerie, Nr. 147 und Anm.; Kdm Bern III.

nochmals und stellt ihm, unter Drohung der Anzeige an den Kriegsrat, für den Abschluß der Maurerarbeit Frist bis Ende September. MKM IV/140

9. November: Überweisung des Nachkredites von 2705 Kronen an den Baukommitierten Oberst Sinner. DSMR

119 1768, 11. Februar: Auf Begehren der Stadt-Maréchaussée[224] und der Polizeikammer ordnet der Rat die Errichtung eines kleinen Raumes im Untergeschoß der Hauptwache als Aufenthaltsraum und Dienstzimmer der «Stadthatschiere» an und bewilligt hierzu den Betrag von maximal 100 Talern. RM 290/107; EB IV/380

120 1768: Summarische Schlußabrechnung des Baukommittierten Sinner. Auszahlungen u. a. an die Werkmeister *Sprünglin* (3820.2. Kronen) und *Zehender*[225] (403.10.—. Kronen); der — nicht namentlich genannte — *bildhauer*[226] erhält 110.20.—. Kronen. I/31

XI

STADTBIBLIOTHEK

1754—1794

Aus der Vereinigung der Bücherbestände aufgehobener Klöster geht in den fruchtbaren Jahren zwischen 1529—1535, als eine der zahlreichen dauerhaften Schöpfungen der Reformation, die erste öffentliche Bibliothek in Bern hervor[227]. Wohl zunächst im Chorhaus neben dem Münster untergebracht, erhält die vorerst noch kleine Sammlung[228] durch Einrichtung eines

---

224 Straßenpolizei zu Fuß, eingeführt 1741; reorganisiert 1748 und 1758; in der Hauptstadt 6 Hatschiere unter einem Korporal. Zu dieser ersten Stadtpolizei im engern Sinn (s. oben Anm. 209) vgl. TILLIER GFB V/1838 p. 374 f.

225 Ludwig Emanuel Zehender, Holzwerkmeister seit 1757, hatte bereits um 1760—65 ein Gegenprojekt zur geplanten Hauptwache eingereicht; die Pläne dazu im Gegensatz zu den 6 Vorschlägen Heblers und Sprünglins erhalten (Schauenburgkarten Eidg. Militärbibl. Nr. 42/43, vgl. Kdm Bern III **Hauptwache Verz. Pläne** Nr. 1); am Neubau selber hatte er offenbar bloß beratenden Anteil. Vgl. Man. der Militärkomm. IV/342. 20. 7. 1768 (Vorfensterfrage).

226 Vermutlich Johann Friedrich Funk I, s. oben **Artilleriezeughaus** Nr. 108 u. Anm., **Stift** Nr. 94 u. Anm.; die direkte Zuschreibung der Bauplastik an der Hauptwache (Kdm Bern III Bauplastik) bei TÜRLER SKL und BH XI/1922 p. XXIII ist in der Baurechnung freilich nicht zu belegen.

227 Das Institut heißt vom 16.—18. Jh. Burgerbibliothek, im 19. Stadtbibliothek, seit 1903 offiziell Stadt- und Hochschulbibliothek; die hier gewählte zusammenfassende Bezeichnung **Stadtbibliothek** bezieht sich auf den heutigen Sprachgebrauch, wobei im folgenden, in vereinfachender Unterscheidung, die Bibliothek im Westflügel des **Klosters** als Burgerbibliothek, nach der Verlegung ins Obergeschoß der Ankenwaag als **Stadtbibliothek** bezeichnet war.

228 Zur Frühgeschichte der **Burgerbibliothek** vgl. jetzt die Zusammenfassung in Kdm Bern III p. 287 f., insbes. Anm. 1 mit weiterer Lit. Zahlreiche Hinweise zur Gesch. der Bibliothek verdanken die Herausgeber auch hier der Freundlichkeit von Herrn Oberbibliothekar Dr. Strahm.